

Die kleine Suzette

Eine Geschichte von

Wolfgang von Lengerke

Eigentlich ist die Geschichte der kleinen Suzette so einfach und schlicht, daß es sich kaum lohnen würde, sie zu erzählen, wenn nicht etwas Besonderes darin enthalten wäre, das man jetzt immer seltener findet und wovon viele nichts mehr hören und lesen wollen, und das ist — ein naives Herz. Deshalb unterscheidet sich diese kleine Geschichte von den vielen anderen.

Suzette, oder die „kleine Suzette“, wie wir sie nannten, wenn wir mit ihr unsere Ausflüge machten, war kaum zwanzig Jahre alt, aber so klein und zierlich, so schüchtern und scheu, daß sie wie ein fünfzehnjähriges Mädelschen erschien. Als Suzette das erste Mal in unsere Gesellschaft kam — wir waren damals lauter junge Studenten, die kein Geld und nichts als Schulden hatten, aber den Teufel darnach fragten — mußten wir uns mit Mühe das Lachen verbeißen. Es war auch zu komisch! Man denke sich einen dicken, großen, gesunden und kräftigen Burschen, denn das war Axel, ein braver, aber armer Kerl, in der Tat, und ein kleines, zierliches blondes Etwas, in einem zartblauen, verwaschenen Kleidchen, mit Armen so dünn wie Streichhölzer. Aber wir wagten es bald nicht mehr, unsere Witze über das sonderbare Paar zu machen, und selbst Blanche und Lucie, die Freundinnen einiger, die die Kleine anfangs mit spitzen, feindseligen Blicken gemustert hatten, bemutterten sie später geradezu.

Das kam so:

Nachdem Axel, als er zum erstenmal mit der Kleinen erschien, uns begrüßt hatte, nahm er sie bei der Hand und stellte sie uns mit den Worten vor:

„Das ist die kleine Suzette, die seit gestern abend mit mir zusammen wohnt!“ Und Suzette gab uns allen der Reihe nach die Hand und lächelte etwas unsicher und verlegen. Gleich darauf setzten wir uns in Marsch. Diejenigen von uns, die ihre Freundinnen mit hatten, hakten sich unter, und die „Unbeweibten“ verteilten sich so, daß fast jeder an der Seite eines Ehepaares schritt. Durch einen Zufall kam ich an die Seite der kleinen Suzette. Anfangs gingen wir schweigend nebeneinander her. Axel, der die Kleine untergefaßt hatte, drückte ihren schmalen Arm und streichelte zärtlich und verstohlen ihre Hand, um mich bekümmerten sich die beiden gar nicht. Schließlich wurde ich aber neugierig und fragte: „Sagt mal, wie habt ihr euch denn eigentlich kennen gelernt?“

Suzette sah mich mit ihren blauen Augen schüchtern an, ihr blasses Gesichtchen wurde rot, und sie wandte sich schnell, wie hilfesuchend, zu Axel. Der antwortete auf meine Frage nicht gerade freundlich:

„Was geht dich das an?“